Suffraganstädte verblieben der Metropole bis zur französischen Revolution. Infolge des Concordates vom 3. 1801 verlor sie zwei weitere Suffraganate, Avranches und Lisieux, welche aufgehoben wurden, und so unterstehen ihr heute nur mehr Bayeux, Coutances, Evreux und Seez. — Von den späteren Erzbischöfen sind zu nennen: Der hl. Flavius (533—544), der die Kirche und das Kloster des hl. Petrus baute. Dieses Kloster führte später den Namen von hl. Audosnus, der darin seine Grabstätte fand. Auf den hl. Eobodus (544—550), dessen auf uns gekommene Acten von den Holländern (AA. SS. Boll. Oct. IV, 241) als nicht ganz zuverlässig bezeichnet werden, folgte der hl. Prätertius (550—586). Dieser war 557 beim zweiten Concil zu Paris und 566 beim zweiten zu Tours. Von König Chilperich beschuldigt, er unterstütze dessen Gegner, wurde er auf dem Concil zu Paris 577, ungeachtet des Einspruchs des hl. Gregor von Tours (Hist. Franc. 5, 19), in's Exil geschickt. Nach des Königs Tod (584) holten die Bürger der Stadt den Erzbischof unter Frohlocken wieder zurück. Aber auch Fredegunde, deren Feindschaft er sich durch seinen Freimuth zugezogen, verfolgte ihn mit glühendem Haß und ließ ihn am Osterfeste 586 in seiner Hauptkirche ermorden (AA. SS. Boll. Febr. III, 464 sqq.). Dem hl. Romanus (626—639), Sohn eines Rathsherrn, der unter Chlotar II. seinem Vater in der Würde folgte und dann den Stuhl von Rouen bestieg, glückte es, die Uebermacht des Heidenthums zu beseitigen. Seine Wunderkraft trat namentlich bei einer Ueberschwemmung der Seine hervor, welcher er durch sein Gebet ein Ziel setzte. Auch soll er den Kampf mit einem die Umgegend verwüstenden Drachen ausgenommen haben, und zwar in Begleitung eines Missethätters, der das Ungeheüm tödtete, und dem deshalb das Leben geschenkt wurde. Das Domcapitel von Rouen war seitdem im Besitze eines Vorrechtes (Privilege de la fierte de St. Romain), gemäß welchem es jedes Jahr am Christi Himmelfahrt einen zum Tode verurtheilten Missethäter begnadigen durfte. Der Delinquent trug früher bei der Procession, bei welcher bis zur französischen Revolution auch ein Drache (gargouille) mit herumgetragen wurde, den leider von den Hugenotten 1562 zerflörten und verbrannten Reliquienkasten des hl. Romanus. Das genannte Vorrecht wurde von den Herzogen der Normandie und von mehreren Königen Frankreichs bestätigt (Butler, Leben der Väter, deutsch von Käz und Weis XV, 468, Anm. 1; AA. SS. Boll. Oct. X, 74 sqq.). Der hl. Audosnus (Saint-Ouen) (640—688), vorher Kanzler und Siegelbewahrer König Dagoberts I. und Freund des hl. Eligius (s. d. Art.), suchte die kirchliche Zucht wiederherzustellen, was er besonders auf der Synode zu Chalons (644) bewies. Theodorich III. übertrug ihm viele wichtige Geschäfte; nachdem er den Frieden zwischen Neustrien und Austrasien hergestellt, starb er 688. Sein

Leben beschrieb der Mönch Nigrad. Nach Audosnus' Wünsche wurde der heilige Abt Ausbertus von Fontanelle, gleichfalls vorher Reichskanzler, zu seinem Nachfolger erwählt. Derselbe widmete sich als Erzbischof (684—695) seinem Berufe mit ganzer Seele, namentlich durch fleißige Visitation seiner Diöcese. Infolge einer Verleumdung von Pipin von Heristal in das Kloster Hautmont im Hennegau verbannt, starb er, als er eben die Erlaubniß zur Rückkehr auf seinen Sitz erhalten hatte. Der hl. Hugo (722—790), Sohn des Herzogs Drago von Champagne und Burgund, von seinem Onkel Karl Martell zum Erzbischof ernannt, leitete neben Rouen auch die Diöcesen Paris und Bayeux und that viel für Erbauung, Erhaltung und Erweiterung der Kirchen und geistlichen Stiftungen. Er starb 790 in der Abtei Jumieges, die er wie auch die von Fontanelle geleitet hatte (AA. SS. Boll. April. I, 843 sqq.). Der hl. Remigius oder Remedius (754—772), natürlicher Sohn Karl Martells und Bruder Pipins, war nicht ordinirt. Er schickte Ordensmänner nach Rom in die Gesangschule Pauls I. und führte in seiner Kirche den römischen Choral ein (Dambberger, Synchro. Gesch. II, 378); auch als Kirchenbauer war er berühmt (AA. SS. Boll. Jan. II, 235). Der hl. Leo (888—890), von vornehmen Eltern stammend, stand nach Vollendung seiner Studien im 23. Lebensjahr in solchem Range der Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, daß er sogar vom Papste nach Rom berufen und dort zum Erzbischof von Rouen erhoben wurde. Zugleich aber soll der Papst sein Verlangen gewährt haben, als Glaubensbote eine Wanderung unternehmen zu dürfen. Leo setzte einen Stellvertreter für sein Bisthum ein und trat in Begleitung seiner zwei Brüder eine Missionsreise an, auf welcher er in Bayonne 800 Heiden bekehrte. Dann ging er nach Spanien (ca. 890), wo er ebenfalls viele Bekehrungen bewirkte. Zurückgekehrt, wurde er noch im nämlichen Jahre von Wiraten enthauptet. In Bayonne wird er als Diöcesanpatron verehrt (AA. SS. Boll. Mart. I, 89 sqq.). Der Erzbischof Franco (912 bis 919) kaufte den vornehmen, aus Nordeuropa gekommenen Normannen Hollo (Raoul), den ersten Herrscher der Normandie, der den Namen Robert annahm (s. d. Art. Normannen IX, 501). Erzbischof Robert von der Normandie (990—1037) begann den Bau der Cathedralen, die dann der ehrwürdige Maurilius (1055 bis 1067) ausbaute und einleitete (Gallia christ. XI, 30). Unter Johannes von Bayeux (1069 bis 1079) entstand 1070 eine Bruderschaft zu Ehren der Unbefleckten Empfängniß. Das Fest derselben wurde nur das „Fest der Normannen“ genannt. Bald danach wurde auch eine Akademie errichtet, um diejenigen Dichter zu krönen, welche die besten Lobgedichte auf die unbefleckt empfangene Jungfrau hervorbrächten (Butler XVIII, 137, Anm. 11). Da der Erzbischof Hugo von Amiens (1130—1164), ein Benedictiner, den Papst